

## Gedanken zum 4. Fastensonntag (A)

*Die Heilung eines Blindgeborenen (Joh 9,1–41)*

Ein großes Wunder wird uns im Evangelium dieses Sonntags verkündet: Ein Blindgeborener wird geheilt und kann sehen. Vielleicht sollten wir uns einmal genau überlegen, was das bedeutet und warum dies so ein gewaltiges Wunder ist, das eigentlich uns alle betreffen sollte.

Vielleicht geht es uns wie den Pharisäern, die versichern, dass sie sehen und dass sie darum nicht die Hilfe Jesu nötig haben. Aber das mit dem Sehen ist nicht so einfach. Denn oft sehen wir nur das, was wir sehen wollen, und wenn wir etwas nicht sehen wollen, machen wir die Augen zu.

Allein im Jahre 2011 kamen zusammengenommen fast 48.000 Flüchtlinge nach Lampedusa, wo sonst etwa 5000 Einwohner leben. Ein riesiges Problem für die Menschen dort, das bei uns aber kaum jemand sehen wollte. Erst als plötzlich eine Vielzahl an Flüchtlingen auch zu uns kamen, gingen uns zwangsläufig die Augen auf.

Und auch der Klimawandel ist etwas, was viele nicht so recht sehen wollen. Und nicht zuletzt die Corona-Partys, die bis vor kurzem noch bei uns stattgefunden haben, zeigen, dass Menschen vieles nicht sehen, weil sie es einfach nicht sehen wollen und ganz bewusst die Augen davor verschließen.

Die Bitte, dass Jesus auch uns die Augen öffnen möge, dass auch wir *sehen* und wirklich *erkennen* können, was um uns vorgeht, ist darum aktueller denn je. Mit wachen Augen durchs Leben gehen und auf das, was man sieht auch angemessen zu reagieren, ist eine lebenswichtige Aufgabe für uns, für die wir immer wieder um Gottes Beistand im Heiligen Geist bitten müssen.

Andererseits gibt es gerade in Zeiten des Internets und der sozialen Medien sicher auch jede Menge Blödsinn, der weltweit verbreitet wird. Da geistern Verschwörungstheorien aller Art herum, etwa dass die Mondlandung nie stattgefunden hat, sondern nur eine Inszenierung der amerikanischen Regierung war; und gerade auch im Zusammenhang mit den Anschlägen auf das World-Trade-Center wissen viele ganz genau, welche Geheimdienste oder Geheimorganisationen eigentlich dahinter stecken.

Die Anhänger dieser Verschwörungstheorien behaupten natürlich auch, dass jeder, der da nicht daran glaubt, die Augen verschließt vor etwas, was ihrer Meinung nach doch völlig offensichtlich ist. Umso wichtiger ist es darum in Zeiten von Verschwörungstheorien und immer mehr Falschmeldungen („Fake-News“) noch den Überblick zu behalten: Was ist wichtig, was ist richtig, wem kann ich trauen und wo finde ich zuverlässige Informationen, die sich auch überprüfen lassen.

Bitten wir immer wieder um Gottes Geist, dass er uns hilft, wirklich zu erkennen, was die Wahrheit ist. Und denken wir vor allem daran, wenn wir etwas weiter erzählen, ob wir wirklich sicher sein können, nicht selbst irgendwelche Unwahrheiten zu verbreiten. Seien wir bereit, auch immer wieder in Gesprächen und Diskussionen unsere eigene Meinung zu hinterfragen und zu überprüfen, ob wir wirklich richtig liegen.

Ihnen allen Gottes Segen in diesen seltsamen Tagen!

Ihr Pfarrer Norbert Pabst